



Wie es begann (1900 - 1920)

Vor gut 100 Jahren, also um das Jahr 1900, war dort, wo heute die Lerchenau ist, nicht viel los. Es gab Kartoffeläcker und Weiden der Feldmochinger Bauern, einen großen Wald und dazwischen einen Feldweg von Milbertshofen nach Feldmoching.

In der Nähe der Schleißheimerstraße, nahe der heutigen Bezirkssportanlage, stand ein großer Pulverturm, in dem 40 Tonnen (40.000kg) Sprengstoff gelagert wurden. Dieser wurde von Soldaten bewacht.

Um 1901 ließen sich die ersten Siedler in dieser öden Gegend nieder. Es waren die Familien Pröbstl, Schätz, Dorp und Aberle.

10 Jahre später standen entlang des Feldweges schon 12 Häuser. Der Weg hieß nun Münchner Straße und wurde 1912 mit Alleebäumen bepflanzt. Heute ist es die Lerchenauer Straße.

Schon 1910 schlossen sich die ersten Siedler zu einer "Interessengemeinschaft Lerchenau" zusammen.

1914 wurde die Siedlung ans Elektrizitätsnetz angeschlossen.



Katasterblatt 1913-19 (Ausschnitt), Staatliches Vermessungsamt München

Am 24. April 1915 stellten die Anwohner den Antrag, ihre Siedlung „Kolonie Lerchenau“ zu nennen. Vier Jahre später, am 19. Mai 1919, erhielt die Lerchenau ganz offiziell ihren Namen.

Über die Herkunft des Namens Lerchenau gibt es verschiedene Versionen. Am wahrscheinlichsten erscheint die Variante, dass er wohl ein Kunstprodukt, das den Vogel Lerche mit seinem Gesang und die Au als Wiese, über der Lerchen

singen, miteinander verbindet und eine unberührte Natur wiedergeben soll.

Die Kolonie Lerchenau war immer noch ein Teil des Dorfes Feldmoching.

Der Wald war bis dahin bereits völlig abgeholzt, und auch das Sprengstofflager wurde verlegt.

Die Lerchenau wächst (1920 - 1938)

Immer mehr Menschen zogen in die Kolonie Lerchenau.

Längst waren es nicht mehr Gärtner, sondern vor allem Arbeiter der umliegenden Fabriken wie zum Beispiel der Knorr Bremse oder BMW.

Es entstanden Wohnhäuser, Geschäfte, Wirtshäuser und neue Straßen.

1923 hatte die Lerchenau eine eigene Feuerwehr.

1932 erhielt die Lerchenau eine Kirche. Das war aber nur eine kleine Notkirche aus Holz.



Um die Siedlung mit Wasser zu versorgen, wurde 1931 der Wasserturm an der Dahlienstraße gebaut, der aber nur 7 Jahre lang in Betrieb war. Während des Betriebs der gemeindlichen Trinkwasserversorgung war im Wasserturm auch die Freiwillige Feuerwehr Lerchenau stationiert. Eine Sirene auf dem Dach meldete dabei den Feueralarm.



1938 wurde die Lerchenau zusammen mit Feldmoching zu München eingemeindet und an die Münchner Wasserversorgung angeschlossen.

Auch eine öffentliche Busverbindung gab es nun. Die Linie F fuhr von Milbertshofen über die Lerchenauerstraße zum Feldmochinger Bahnhof.

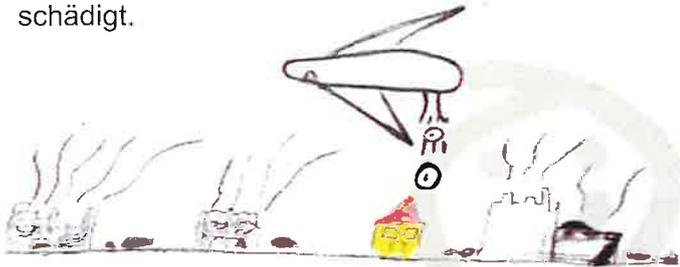
In diesem Jahr lebten in der Lerchenau schon 1900 Menschen.



Krieg und Wiederaufbau (1939 - 1960)

Auch als 1939 der 2. Weltkrieg begann, wurden in der Lerchenau noch viele neue Häuser gebaut. Die Häuser, die in dieser Zeit entstanden, verfügten oft über einen besonders festen Kellerraum mit dicken Betonwänden. Diesen Raum nannte man Luftschutzbunker. Dort hinein flohen die Menschen bei Bombenalarm.

Ab 1942 gab es in der Lerchenau zahlreiche Luftangriffe. Am 4. Oktober 1944 kamen bei einem Bombenangriff 27 Menschen, darunter auch 8 Kinder, ums Leben. Die Notkirche und Häuser an der Espen- und Hederichstraße wurden zerstört oder schwer beschädigt.



Eine Gedenktafel an der St. Agnes Kirche erinnert heute noch an die im Krieg gestorbenen Lerchenauer.



bombardierte Häuserreihe an der heutigen Ebereschen / Ecke Glyzinenstraße

Die Lerchenau verändert sich

Immer mehr Wohnhäuser und Gewerbebetriebe wurden in der Lerchenau gebaut.

Zwischen 1963 und 1994 gab es an der Irisstraße auch ein Lerchenauer Postamt.

Vor den olympischen Spielen 1972 wurde die Lerchenauerstraße ausgebaut und erhielt eine Bahnunterführung an der Schittgablerstraße.

1973 hatte die Lerchenau schon fast 5100 Einwohner.

Als das ESSO-Tanklager gebaut wurde, fürchteten viele Lerchenauer um ihre Sicherheit und protestierten dagegen. So wurde 1974 der Schutzwall an der Azaleenstraße errichtet.

Als der Krieg 1945 endlich vorbei war, kamen auch in die Lerchenau viele Flüchtlinge. 1950 hatte die Lerchenau 2700 Einwohner.



Im Jahr 1947 wurden zwei Vereine gegründet: der Trachtenverein Edelweiß-Stamm München-Lerchenau und der SV-Nord Lerchenau.



1957 wurde die Kirche St. Agnes eingeweiht.

Ein Jahr später, im Februar 1958, war die Schule an der Waldmeisterstraße fertig. Bis dahin mussten die Lerchenauer Kinder täglich den weiten Schulweg bis Feldmoching zurücklegen.



Ab 1960 konnten die Kinder den Kindergarten und den Hort St. Agnes besuchen.

Bevor die Lerchenau 1979 an die Kanalisation angeschlossen wurde, wurde das Abwasser in tiefen Gruben gesammelt, die regelmäßig von Tanklastern ausgepumpt wurden.

Im Laufe der Zeit wurden immer mehr alte Häuser abgerissen und durch moderne, größere Neubauten ersetzt. Leider wurden dadurch auch die Gärten immer kleiner.

Große, moderne Wohnanlagen entstanden am Krempelhuberplatz, an der Azaleenstraße und an der Waldmeisterstraße.

Aus der ehemaligen „Kolonie Lerchenau“, die aus ein paar Häusern entlang eines Feldweges bestand, ist heute ein beliebtes und teures Stadtviertel Münchens geworden.